

Erstausgabe: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18.

Anz. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 18,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gehaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 26. Juli.

Wie wir vernehmen, hat sich der Vertreter Russlands am sächsischen Hofe, Baron Beudoff, dessen vor mehreren Tagen erfolgte Abreise von Dresden wir bereits meldeten, zunächst nach Berlin begeben.

Der Adjutant Biscow war einer der zuerst in Lagerburg angekommenen, bei Königgrätz verwundeten sächsischen Offiziere. Des anderen Tages schon früh besuchte Se. Majestät der König denselben von Wien aus und erkundigte sich, ob er mit allem Nöthigen versehen sei.

In der gestrigen Sitzung der Stadtoerordneten wurde für die Stelle eines befohlenen Stadtrathes auf Lebenszeit Herr Dr. jur. Alfred Stübel mit 31 Stimmen gewählt.

Der Stadtrath ermahnt wiederholt die Hausbesitzer zur Desinfection der in ihren Häusern befindlichen Aborte u. u. macht auch die Miethbewohner für die Controle bezüglich Ausführung dieser Maßregel haftbar.

Wie uns versichert wird, sind alle Klagen über Mangel in einzelnen hiesigen Lazarethen zur Zeit völlig unbegründet. Es gilt dies namentlich von dem Lazareth in der Pionnier-Caserne, welches durch die energische und aufopfernde Thätigkeit der dort beschäffigten Herren Aerzte und des daselbst mit Eifer und Umsicht wirkenden Herrn Major v. Polenz in kurzer Zeit eine solche Umgestaltung erfahren hat.

Ein 15 Jahr altes Mädchen, das behauptet, aus Großenhain gebürtig zu sein, trat vorgestern in ein Fleischgewölbe in der Wildstruffer Vorstadt und verlangte etwas zu kaufen. Als die im Laden allein anwesende Verkäuferin ihr einmal den Rücken zuehrte, griff sie in den offen stehenden Geldkasten hinein, stahl daraus einige Thalerstücke und ließ sie vorläufig in Munde verschwinden.

In Neustadt bettelte vorgestern ein Handarbeiter aus der Gegend der Oberlößnitz als verwundeter sächsischer Soldat. Er trug einen Arm im Bunde und wollte bei Königgrätz eine Schußwunde erhalten haben.

Dem „Glauchauer Tagebl.“ ist der nachstehende Brief zur Mittheilung überlassen worden, dem wir als einem nach mehr als einer Seite hin ehrenben Zeugniß gern weitere Verbreitung geben: „Wertheß Fräulein! Als wir Dienstag, den 3. d. M., die blutige Schlacht schlugen und die Sachsen zurücktrieben, lag ein Sachse auf dem Hofe eines Schlosses zum Sterben; die Kugel war ihm durch den Kopf gegangen.

Ein Correspondent der „Schles. Zig.“ schreibt aus Dresden, daß die Zahl der Arbeiter bei dem Schanzbau in der I. Phasezeit 7000 betragen habe, der Arbeitslohn beläuft sich auf circa 100,000 Thaler. Das gelieferte Holz und die Eisenbahnschienen für die Blockhäuser kommen dem sächsischen Staate auf etwa 40,000 Thaler zu stehen.

dieses Buch findet, wenn ich nicht mehr unter den Lebenden bin, der thue mir den Gefallen und schreibe nach Glauchau in Sachsen an Anna Salzbrenner bei Meister Uhlig, Bahnhofstraße in Glauchau.

Im Regierungsbezirk Leipzig sind seit dem 24. Juni bis zum 22. Juli 29 Choleraverdächtige und 55 an ausgebildeter, theils leichter, theils schwerer Cholera leidende Kranke zur Behandlung gekommen. 79 von diesen gehörten den königlich preussischen Truppen an, welche, aus cholerainficirten Orten, wie Swinemünde, Stettin, Berlin, Spandau, Danzig u. c. gekommen.

In Leipzig langten am Montag Abend 65 Baiern vom 13. Inf.-Reg. an, welche am Sonntag früh in Hof durch das 3. Bat. des 4. preuß. Garderegimentes gefangen genommen waren. Das genannte Bataillon war von Leipzig aus in Gewaltmärschen nach Verdau gerückt und von dort bis Plauen per Eisenbahn gefahren.

Von den im Auftrage des Vereins zur Pflege Verwundeter von hier nach dem Kriegsschauplatz in Böhmen abgegangenen und von dort soeben rückgekehrten Herren (Delonomiecommissar Schaarschmidt und Seifenfabrikant Künzelmann) wird dem „Dr. J.“ mitgetheilt, daß leider wiederum zwei schwerverwundete sächsische Offiziere, Herr Hauptmann v. Ende und Oberleutnant Bamberger (die in den Lazarethen zu Grabad und Witschin untergebracht waren) gestorben sind.

Mittels Eisensteigens in einem auf der Schillerstraße gelegenen Garten ist in der Nacht von vorgestern auf gestern dort eine große Parthie Zwiebeln im Werthe von 12 Thalern von einem unbekanntem Diebe gestohlen worden.

Infolge einer Vorstellung bei dem Gouverneur, Frn. General von Eckard Excellenz, ist auf dessen Befehl das Fällen der Bäume innerhalb des Gartens Sr. Igl. Hoh. des Prinzen Georg wieder eingestellt und die Operationen auf verschiedene Erarbeiten beschränkt, um die östliche Umfassungsmauer (nach dem Großen Garten zu) zu einer Brustwehr umzugestalten und Laufgräben herzustellen.

Ein Correspondent der „Schles. Zig.“ schreibt aus Dresden, daß die Zahl der Arbeiter bei dem Schanzbau in der I. Phasezeit 7000 betragen habe, der Arbeitslohn beläuft sich auf circa 100,000 Thaler. Das gelieferte Holz und die Eisenbahnschienen für die Blockhäuser kommen dem sächsischen Staate auf etwa 40,000 Thaler zu stehen.

Es giebt wohl kaum noch einen Zweig der Industrie, der mehr bemüht ist, die jeweiligen Ereignisse im Volks- oder im Staatsleben für sich nutzbar zu machen, als das Colportieren. Alle Freuden-, Erinnerungs-, National- und Volksspiele, die wir in den letzten Jahren erlebt, haben die Gelegenheits-schriften und mit ihnen die Colporteurs wie Pilze aus der Erde wachsen lassen.

Es giebt wohl kaum noch einen Zweig der Industrie, der mehr bemüht ist, die jeweiligen Ereignisse im Volks- oder im Staatsleben für sich nutzbar zu machen, als das Colportieren. Alle Freuden-, Erinnerungs-, National- und Volksspiele, die wir in den letzten Jahren erlebt, haben die Gelegenheits-schriften und mit ihnen die Colporteurs wie Pilze aus der Erde wachsen lassen.

Auf der großen Meißner Gasse erkrankte vorgestern in später Abendstunde ganz plötzlich ein noch junges Mädchen, angeblich eine Schauspielerin aus Breslau, die sich seit einiger Zeit in Dresden aufgehalten haben soll.

In den letzten Tagen ist mit Aufweisung einer Schutzwehr zur Aufstellung einer Batterie im neuen Güterbahnhof zunächst der Ründung der Albertsbahn (unweit der Restauration „zum Thürmchen“) begonnen worden.

Im Lazareth des Cadettenhauses sind 18 verwundete Sachsen abgegangen, resp. in ihre Heimath entlassen oder in Privatpflege übergeben worden.

Im Lazareth des Cadettenhauses sind 18 verwundete Sachsen abgegangen, resp. in ihre Heimath entlassen oder in Privatpflege übergeben worden.

In Weissen sind den 15. und 20. Juli wieder zwei Cholerafälle vorgekommen, welche tödtlich endeten.

Besten erzählt man sich, daß die Passage um den Königstein herum von Sr. Majestät dem König freigegeben worden sei. Die bevorstehende Rückkehr des Geh. Finanzrath von Thümmel nach Dresden, der in dieser Angelegenheit bekanntlich nach Schönbrunn zum König entsendet wurde, stellt die Veröffentlichung näherer Details hierüber in baldigster Aussicht.

Im Zittauer Militär-Lazareth sind von sächsischen Soldaten: J. Engler, 1. B. 3. C., Schuß durch den linken Oberarm; A. Polysch, 1. B. 1. C., Schuß durch die linke Schulter; R. Köster, 1. B. 3. C., Schuß in den Kopf; Sergeant A. Schulze, 2. B. 2. C., Schuß in das linke Knie; R. L. Jäger, Zersplitterung der Kinnlade (gestorben); der Sergeant Schulze, die Soldaten Altmann, Lange und Holzsch sind in Privatpflege, die Soldaten Weisler und Engler in die Heimath entlassen.

Tagegeschichte.

Oesterreich. Berichte aus Wien versichern aus guter Quelle, daß die Friedensparthie den Sieg davon getragen habe. Oesterreich sei bereit, auf der Basis einer Constitution des

Bundes unter Leitung Preußens und mit Ausschluß Oesterreichs anzunehmen. — Die „Presse“ schreibt: Hier in Wien ist die Furcht vor Spionen epidemisch geworden. Man wittert in Jedem, der aus der Alltagsroute gehend, sich nicht ruhig und friedbürgerlich benimmt, einen Spion, und bei dem geringsten Anlaß ist sogleich ein Aufkauf fertig. Es giebt Leute, die wahrhaft darauf verfaßt sind, einen Spion zu entdecken, und bald werden wir von einem exaltirten Patrioten hören, der unter vielem Geschrei zur Polizei ritt, um sich selbst als Spion zu denunciren, weil er in einer Anwendung von sträflichen Neigungen sorben einen sächsischen Cavalier-Officier dringend darüber ausgefragt, wo dieser in Wien zu frühstücken pflege? Fast täglich finden übrigens Erschickungen angeblich überführter Spione statt. So fand am 18. Juli Abends um 8 Uhr im Prater die Execution des Todesurtheils über einen in Brünn aufgefangenen Spion statt. Derselbe, ein ungefähr fünfzigjähriger Mann, von dem Aussehen eines Bauern, war ein Oesterreicher von Geburt und hatte sich in Brünn vor dem Einmarsch der Preußen durch eifrige Erkundigungen über Armeesachen verdächtig gemacht. Im Verhöre mußte er seine auf Spionage gerichtete Absicht zugestehen; er wurde zum Tode durch Erschießen verurtheilt. — In der Strafanstalt Garsten bei Steyr ist ein Complot der dortigen Sträflinge, 800 an der Zahl, aus der von Militärwachen entblößten Anstalt auszubrechen und sich der Stadt Steyr zu bemächtigen, durch das energische Einschreiten des bewaffneten Bürgercorps unterdrückt worden. — Die Wiener „Presse“ schreibt: Das sächsische Lager im Prater wurde am 20. Juli Morgens 6 Uhr abgebrochen. Die Truppen, welche dasselbe bildeten, sind an einen anderen Bestimmungsort abgerückt. Die abziehenden Truppen wurden am Praterstern vom Erzherzog Raimund Albrecht erwartet, der ihnen bis dahin entgegen geritten war und sich nun an die Spitze derselben stellte und sie bis auf den Operiring führte, wo er sie desfiliren ließ. Ihm zur Seite ritt Sr. K. H. der Kronprinz von Sachsen; in der Suite befand sich der sächsische Kriegsminister von Rabenhorst. Die Truppen desilirten mit klingendem Spiel durch anderthalb Stunden in ziemlich breiter Colonne. Sie bestanden aus Infanterie, Jägern, Dragonern und Artillerie und wurden von dem auf der Ringstraße in großer Menge harrenden Publikum mit warmer Sympathie begrüßt.

Preußen. Das Hauptquartier Sr. Maj. des Königs befindet sich noch in Nicolburg. Am 23. d. M. Nachmittags 6 Uhr waren in Nicolburg der frühere österreichische Kriegsminister General v. Degensfeld, der frühere Gesandte Oesterreichs am königlich preussischen Hofe Graf Karolyi, der früher bei der österreichischen Bundestagsversammlung beschäftigte Herr v. Brenner und der österreichische Attache Graf Kueslein eingetroffen und in der Stadt abgehiegt. Der Beginn einer Waffenruhe stand bevor, doch bleiben die preussischen Truppen noch im Vormarsch zur Concentration. Unsere Vortruppen stehen dicht vor den Verschanzungen von Floridsdorf. Die Einwohnererschaft Wiens sieht den Horizont von preussischen Wachtfeuern beleuchtet. Fast täglich finden kleine Cavalier-Gefechte statt, in welchen der Feind wie bisher den Kürzeren zieht. Die Eisenbahn-Abtheilung ist unausgeseht thätig, die zerstörten Bahnstrecken herzustellen. — Die „Kön.“ schreibt: Frankreich und England haben, wie bestimmt verlautet, sich auch damit einverstanden erklärt, daß die von Preußen in Deutschland besetzten Länder occupirt bleiben, bis die Fürsten sowohl die nötigen Abtretungen, als auch die Anwendung der preussischen Bundesreform auf das ihnen verbleibende Staatsgebiet anerkannt haben.

Frankfurt a. M. Es wird beabsichtigt, die süddeutschen Truppen vom Main in einer Stärke von 10000—130000 Mann zu concentriren. Der König von Württemberg ist nach dem Lager seiner Truppen abgegangen, um sich an die Spitze derselben zu stellen. — Wie von hier gemeldet wird, ist der Senator Synodus Hr. Müller nach dem Hauptquartier des Königs von Preußen abgereist, um eine Ermächtigung der ausgesetzten Contribution zu erbitten. Im Uebrigen wird in Frankfurter Berichten bemerkt: Rothschild soll es für unmöglich erklärt haben, 25 Millionen jetzt auf einmal zu beschaffen. Ratenzahlungen dagegen soll General Rautenschell nur für Fristen von wenigen Tagen bewilligen wollen.

Karlsruhe, 21. Juli. (Publ.) Der preussische Heerkörper, welcher zwischen Magdeburg und Leipzig aufgestellt war, ist zur Besetzung von Baden und Württemberg bestimmt. Dieser Heerkörper besteht aus Preußen und Norddeutschen, und wird vom Großherzog von Baden-Schwerin befehligt. Neueste teleg. Depeschen des Dresdner Journals.

Berlin, Dienstag, 24. Juli, Abends. Vom Kriegsschauplatz ist folgende amtliche Meldung eingegangen: Am 22. d. M. trafen die preussische 7. und 8. Division bei Preßburg auf etwa 35000 Oesterreicher. Das Gefecht nahm einen so glücklichen Gang, daß die Besetzung Preßburgs wahrscheinlich eine Folge desselben gewesen wäre, dasselbe mußte indessen Mittags 12 Uhr wegen eingetretener Waffenruhe abgebrochen werden. Unsere Truppen blieben bis zum 23. dies. Monats früh auf dem Schlachtfelde und wurten dann bis auf die bestimmte Demarcationslinie bei Stampfen (etwa 2 Meilen nördlich von Preßburg) zurückgenommen. Unsere Verluste in dem Gefechte waren gering, die der Oesterreicher bedeutender. (Nach einem Wolff'schen Telegramm haben in diesem Gefechte die Preußen mehrere 100 Gefangene gemacht und einige Kanonen genommen.)

Wien, Dienstag, 24. Juli. Der bairische Ministerpräsident Frhr. v. d. Borden hat sich von hier in das preussische Hauptquartier begeben, um im Namen der süddeutschen Staaten wegen eines Waffenstillstandes zu unterhandeln.

Aus München, Mittwoch 25. Juli wird „B. T. V.“ (über Paris) gemeldet: Nach der Bayr. Ztg. ist es trotz der Bemühungen des Herrn v. d. Borden nicht gelungen, von Preußen die Versicherung gleichmäßiger Einstellung der Feindseligkeiten für die Bundesstruppen zu erlangen. Man befürchtet, Preußen werde bei Auseinandersetzung mit Süddeutschland sämtliche von ihm benutzte Bauunterhaltungskosten für die Bundesstruppen so veran.

Aus Wiesbaden wird gemeldet: Die Bewegung für eine Vereinigung Russlands mit Preußen habe seit dem Auf-

zuge der Bundesstruppen große Dimensionen angenommen. Eine Deputation industrieller Notabilitäten sei in dieser Angelegenheit nach Berlin gereist.

Frankfurt a. M., Dienstag 24. Juli, Abends. Da über die Zahlung der Contribution bis zum sechzigsten Termin eine Erklärung Seiten der sächsischen Behörde nicht abgegeben war, trat die militärische Execution ein. Zunächst wurde eine Umquartierung der Besatzungstruppen der Art vorgenommen, daß die Senatoren und andere Personen der sächsischen Behörde starke Einquartierung, nicht unter 50 Mann, erhielten. Der ältere Bürgermeister, Senator Zellner, ist in der verflochtenen Nacht gestorben man sagt am Schlagflusse.

Kunst-Ausstellung auf der Brühl'schen Terrasse.

Veranstaltet von der königl. Akademie der bildenden Künste. (Schluß.)

Bei unserer heutigen Wanderung kam uns mehr als je „Nieme's Prophezeiung“ aus den Zeiten von Guplow ins Gedächtniß, wo es heißt:

„Einst wird kommen der Tag, wo in Deutschlands weitesten Gauen jeder Bauer den Faust strom wie die Bibel verehrt.“

Ein keines aufmerksames Publikum stand vor dem großen Bilde „Gretchen und Martha“, ebenfalls von D. Simonson, welcher sich hier aus Göthe's „Faust“ die sogenannte Schmuckscene zur Darstellung gewählt. Wie viele Maler haben nicht schon an dem „Gretchen“ ihre künstlerische Kraft erprobt und ganz dieselbe Scene gleichzeitig auch der französische Maler Merle, dessen Bild sich jetzt auf der Pariser Kunstausstellung befindet. Merle's Margarethe soll trotz des herrlichen Engelartigen ein Kind und keine angehende Jungfrau sein. Simonson hat dies gut und ich vermieden, sein Gretchen ist eine acht deutsche Jungfrau, sein von aller modern koletitirenden Naivität, der man nicht allzu rothes Haar hätte geben sollen. Uns bedünkt soeben, daß die Scene nicht genug Klarheit im Ausdruck der Köpfe hat. Warum blickt Martha, welche den Eindruck empfängt, den das Geschenk an Gretchen macht, ihr nicht ins Gesicht? Das passive Wesen kündigt hier eine Pause im Gespräch, welches in dieser Scene gerade sehr lebendig ist. Daß der Künstler die Martha nicht gar zu alt hingestellt, ist zu loben, ihr fehlt aber im Gesicht das Verschnitzte, die sichtbar werdende Ueberredungsgebe. Sie ist der „Mephisto im Unerrodt“, kurz, wie Göthe den Mephisto sagen läßt: — ein Weib wie ausreien zum „upper- und Zigeunerwesen“. Dies hätte der Maler beherzigen und sodann den „Geist, der stets vancint“, nicht in triumphirnder Stellung anbringen sollen, vielmehr horchend, lauschend, da solcher seines Sieges noch gar nicht gewiß ist.

Was eine sonnige Lichtwirkung zu bedeuten, welche auf einer hübschen Gebirgslandschaft liegt, zeigt uns Adolf Thomas in München. — Gleich lobenswerth sind die „Bauernhäuser auf dem Hasliberg“ von J. Thessel in München, während das zweite Bild dieses Künstlers: „Fall des Reichenbaches“ dem ersten nachsehen dürfte. — Wenn wir die „Nachlese“ von W. Walther als etwas arm in der Wahl des Stoffes bezeichnen, so hoffen wir keinen Vorwurf dafür einzuernten. — Mit Vergnügen verweilten wir vor der Landschaft, Motiv bei Rainkil in Böhmen, von Albert Venus, ein Bild, das die Vorzüge der Richter'schen Schule an sich trägt. — Wanderer und Beschauer in Gemäldeausstellungen werden meist versucht, doppelte Aufmerksamkeit einem Bilde zuzuwenden, das mit einem hohen Preisprize verzeichnet ist. Dies bemerkten wir bei einer mit 300 Thaler angekauften Landschaft von Max Zimmermann in München. Dreihundert Thaler! „das macht die Nachbarn stutzig“; somit auch uns, die wir die Loupe doppelt ansetzten und am Schluß der Beschauung dennoch etwas lott gefassten wurden. — „Der kleine Industrielle“ von Friedrich Wolf fordert die Kritik auf, ihm in das Contobuch des Beifalls ein besonderes Guthaben einzuschreiben, was wir auch, um nicht als widerhaariger Bod zu erscheinen, der „Heerde vor dem neuen Thor“ von Wilhelm Wegener pflichtschuldigst beanspruchen. Nach unserem Dafürhalten konnte die Sache noch besser ausgebeutet werden, die etwas trodene Malweise vermindert den Effect, in den das Bild gebracht werden konnte.

Wer einen Künstler kennen lernen will, der in Reidezeichnung wahrhaft Vortreffliches leistet, wende sich zu Nr. 90: „Madonna“ von Ernst Moriz Dertel aus Dresden. Welch kostbare Ausführung in allen Theilen von dem fleißigen Manne, der seit Jahren als einer der besten Maler bekannt ist, welcher treffliche Copien nach Originalgemälden der Dresdner Galerie liefert. — Im Bereiche der Plastik sei zum Schluß einer Marmorbüste: „die Frömmigkeit“ von Bäumer (Preis 200 Thaler) gedacht. Wir wollen durchaus nicht an der schönen Arbeit mäkeln, aber — Hand aufs Herz — es fehlt der Büste im Antlitz das Religiöse, man könnte sie mit größtem Recht „die Unschuld“ nennen. Der niedergeschlagene Blick ist nicht das Symptom der Frömmigkeit, wie dies besonders sehr wohl spanische und italienische Maler in Obacht nahmen. Sie drücken die Frömmigkeit mehr in aufwärts gerichteten Köpfen aus, was der Psycholog nicht ansetzen wird, denn kein Mensch, der aus der Tiefe des Herzens betet, wird den Blick zur Erde senken, er blickt empor zum Himmel, von dem er Heil und Frieden hofft — Frieden, den den der Beurtheiler vorgenannter Werke auch von den Künstlern hofft. Ist irgend an einer Stelle das Licht in seiner Geisteslampe nicht ganz von reinem Glanz gewesen, so werst ihm nicht die Fenster seiner Diogenes-Laternen ein, mit der er — Künstler gesucht und, seines Erachtens nach, nicht immer gefunden.

Der Präsident der Vereinigten Staaten und der Bittsteller. Die Vertraulichkeit, mit welcher in Amerika die am höchsten gestellten Personen von allen Classen behandelt werden, läßt sich bei uns kaum denken. Jeder Beamte dort muß jede Stunde bereit sein, freundschaftliche Besuche von Personen anzunehmen, die bei uns bei Gleichgestellten an der Thüre unbedingt abgewiesen werden würden. Besonders werden die Beamten um Vertretung von Aemtern angegangen. So eilt ein amerikanisches Weib die Anwartschaft von dem Präsidenten Jackson um einen verlustigen Mann, der sich ohne Umstände zu dem ersten begab, als derselbe sein Amt

eben angezogen hatte, ihm die Hand reichte und sich rühmte, in seiner Sendung die Erwählung des Generals durchgesetzt zu haben. Der General dankte artig und der Unbekannte fuhr dann fort: „da sie nun Präsident der Vereinigten Staaten sind, könnte ich Ihnen vielleicht in irgend einem Amte nützlich werden.“ (Jackson machte ein verlegenes Gesicht). „Haben Sie Ihre Cabinetsminister bereits gewählt?“ — „Das ist geschehen“, antwortete der General. — „Nun, es schadet nichts, ich begnüge mich auch mit einem Gesandtschaftsposten in Europa.“ — „Es thut mir leid, daß kein solcher Posten erledigt ist.“ — „Dann brauchen Sie vielleicht einen ersten Secretair oder Rath in einem Ministerium?“ — „Diese werden von den betreffenden Staatssecretären (Ministern) erwählt.“ — „Das thut mir leid; ich muß mich also mit einem niedrigeren Posten begnügen.“ — „Ueber diese habe ich nicht zu verfügen; Sie müssen sich an die betreffenden höhern Beamten wenden.“ — „Konnte ich nicht Postmeister von Washington werden?“ — „Denken Sie, General, welche Mühe ich mir wegen ihrer Erwählung gegeben habe!“ — „Ich bin Ihnen sehr verbunden für die gute Meinung, die Sie von mir haben, aber der Postmeister von Washington ist bereits ernannt.“ — „Nun es liegt mir auch gerade nicht sehr viel an dieser Stelle; ich begnüge mich, Secretair des Postmeisters zu werden.“ — „In diesem Falle müssen Sie sich an den Postmeister selbst wenden.“ — „Nun denn, General“, fragte endlich der Bittsteller, da es ihm überall fehl schlug, „haben Sie nicht einen abgelehnten alten Kock für mich?“ Diesen erhielt er. So unglaublich diese Geschichte auch klingt, so ist es doch Thatsache, daß sich zu jeder Zeit Hunderte von Stellensuchenden in Washington befinden, von denen neunundneunzig ihren Zweck nicht erreichen, und die dann die Undankbarkeit derer schmähen, welche sie durch ihre Stimme mit haben erheben helfen. Alle diese schließen sich dann der Opposition an, weil sie glauben, bei einem Wechsel der Verwaltung mehr berücksichtigt zu werden.

Der Zahnstocherhändler. Wir bewundern den Redner in der Deputirtenkammer, den Kanzleiredner, den Volksredner und noch eine ganze Menge Redner mehr, das Alles eingebeutet des alten Grundsatzes: Eloquentia oratoris movet animos nostros. Um wie viel mehr müssen wir aber den Redner bewundern, der wohl nicht wie jene einen höheren Lebenszweck verfolgt, doch aber in seiner Weise ein so urmüthiges Talent offenbart, wie die Redner von der Straße in dem modernen Babel an der Seine. In Deutschland kennt man so Etwas nicht. Der des Französischen mächtigen Deutsche staunt dieses Stegreimmunder an und traut kaum seinen Ohren. Ist es die Sprache? ist es der Volkscharakter. Man sagt es kaum, mit solcher Geläufigkeit entfallen die Worte den Lippen, so eindringlich redet der Mund zu der umstehenden Menge. Da b finden wir uns auf dem Pont-de-Arts im Angesicht des Instituts von Frankreich, wo die einschläfernden, ellenlangen klassischen Reden gehalten werden. Hier schläfert Niemanden, wie der kleine Burche im Leinwandkittel dort Ihnen gleich dorthin wird. Auch das ist ein Redner. Poß Reden, ja, und warum nicht?! Der versteht's, den Deuten zu sagen, was ihnen an's Herz gewachsen ist, und was nicht. Gebarden und Sprache harmoniren in ganz vorzüglicher Weise. Es ist ein Zahnstocherhändler. Sollen wir ihm nicht einen Augenblick zuhören? Einen Gorgias haben wir in ihm nicht vor uns, aber wenn auch nur einen sehr entfernten Verwandten von ihm, was thut's! „Meine Herren“, beginnt, sich in die Brust werfend, unser Zahnstocherhändler zum zwanzigsten Male seinen Spruch, „ich erinnere mich noch stets mit lebhafter Freude meiner Großmutter, einer guten, weisen und frommen alten Frau. Aber weshalb besonders denke ich noch oft mit Vergnügen an sie? Sie war reinlich, reinlich wie eine Holländerin, und deshalb auch so schmutz wie eine solche, trotz ihres vorgerückten Alters. O, meine Herren, daß es ihr zum Beispiel eingefallen wäre, einmal nach dem Essen ihre Zähne nicht zu putzen, ist gar nicht denkbar. Und aus dem Grunde sagen ihr auch noch im hohen Alter die Zähne wie Perlen im Munde, und ihr Athem war rein wie die Luft auf dieser Brücke. Nun aber, bitte ich Sie, denken Sie sich einmal einen Menschen mit prononcirter Zahnlässigkeit in Bezug auf sein Gebiß! Was entsteht daraus für ihn? Nicht nur zu einer Stütze des üblen Geruches wird dadurch der Grund gelegt, die Zähne lockern sich auch, und bald gleicht das unglückliche Gebiß einem scharfartigen Messer, einer verwesten Ruine, wäthende Zahnschmerzen stellen sich ein und der Zahnarzt besorgt den kostspieligen Rest. Ich weiß wohl, meine Herren, daß Sie mir entgegen werden: das Alles wissen wir längst. Allein ich bin Philanthrop, und meine es gut mit Ihnen und Ihren Zähnen, und deshalb erinnere ich Sie noch einmal daran und biete Ihnen zugleich meine Zahnstocher zum Kauf an. Nur zehn Centimes, meine Herren! das Stück nur zehn Centimes!“ Und die niedlichen Dingerchen von Eisenbein spreizen sich in der Hand des Händlers und machen die Kunde in dem dichter und dichter werdenden Kreise.

Wie seiner Zeit berichtet wurde, sind im vergangenen Jahre in Berlin auf höhere Veranlassung eine große Anzahl von verschiedenen Rothweinen untersucht worden, wobei sich herausstellte, daß nur ein sehr kleiner Theil reiner Rothwein war, dagegen der größte Theil theils gar keinen, theils nur sehr wenig Traubenwein enthielt. Diese künstliche Darstellung von Wein mag zu gewöhnlichen Zwecken, als „Sorgenbrecher“ unschädlich sein, aber da, wo es sich darum handelt, Wein als Stärkungsmittel oder als Medicament anzuwenden, ist das künstliche Product nutzlos, manchmal sogar schädlich. Es kann daher, namentlich in jünger Zeit nicht dringend genug empfohlen werden, beim Ankauf von Rothwein nur solche Bezugsquellen zu wählen, welche Sicherheit gegen Verfälschung gewähren.

Mittel gegen Schnarchen. Gegen das Schnarchen hat man in Leipzig ein vortreffliches Instrument erfunden. Es ist nach Art der Sprachlehre eingerichtet, so daß es den Schall verflücht. Dem Schnarchstüchtigen wird es beim Schlafengehen unvermerkt vor den Mund gebunden, das Erdbüchle mündet in das Ohr. So wie nur das Schnarchen beginnt, dringt es zehnfach verstärkt an das Trommelfell des Schlafers, demnach, daß dieser erschreckt aufwacht und seine Brust einstellt.

Große Wirthschaft im Kgl. Großen Garten.
Heute Sinfonie-Concert
 vom ehemaligen Witting'schen Musikchor
 Anfang 5 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Lippmann.

Liederhalle
 zum Schillerschlösschen.
Grosses Garten-Concert.
 Bei ungünstigem Wetter im Saal.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr.

Bergkeller.
 Heute Donnerstag, den 26. Juli:
 Zum Besten der verwundeten Krieger
Extra-Concert
 vom 1. Thüringer Landwehr-Regiment Nr. 31.
 Anfang 5 Uhr. Entree nach Belieben.
 Bei ungünstigem Wetter im Saal. J. A. Berger.

Restaurant
Königl. Belvedere
 der Brühl'schen Terrasse.
Concert von Herrn Stadtmusikdirector
 Erdmann Duffholdt.
 Anfang 6 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. J. G. Marschner.

Volksgarten
 (früher Lincke'sches Bad).
Heute grosses Concert
 von dem gesammten Sängerpersonal der Liederhalle.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Programm im Anzeiger.
 Bei ungünstigem Wetter im Saal. Ch. Nerges.

Königl. Sächs. 6 pCt. Handdarlehne
 empfehle ich als vorzügliche Kapitalanlage und gewähre bei großen und
 kleinen Summen die höchstmögliche Provision.
N. J. Popper,
 Bank-, Wechsel- und Commissionsgeschäft, Christian-
 straße 7, zunächst dem Ferdinands- und Räcknitzplatz.
 In- und ausländische Werthpapiere werden unter coursmäßiger Be-
 rechnung an Zahlungsstatt angenommen.

Vorzüglich schönem Rothwein,
 reines unverfälschtes Naturproduct,
 die Weinbaugenossenschaft zu Loßwitz.
 Derselbe ist bei den Herren
 Ferd. Gerlach, Moritzstraße 22,
 Jul. Herrmann, Elbberg,
 in Flaschen zu haben, während man sich wegen des Bezugs in Gebinden an
 Herrn J. B. Gäbler in Loßwitz
 wenden will.

Gerichtlicher Ausverkauf
Altmarkt Nr. 25
 (Hôtel de l'Europe).
 Morgen Freitag **Schluss des Ausverkaufs**
 Abend: der von der Concursmasse der Firma: J. Knobloch (sonst H. Julius
 Herrmann) noch vorhandenen

Putz- & Modewaaren
 zu herabgesetzten Preisen.
 Im Auftrage: Richard Gäbne.

Das Form- und Leistenschneide-Geschäft
von Eduard Thiele,
 große Ziegelgasse 53,
 empfiehlt sich durch schnelle Bedienung und reelle
 Preise einer geneigten Beachtung.

Robert Bernhardt,
 Freiburger Platz 21b.
 64 breite achtfarbige Kleider-Cattune,
 feine neue hellfarbige Sommermuster in rosa, lila, chamois,
 Trauer etc., die Elle nur 4 Ngr.,
 weisse sächsische reine Leinwand,
 54, 11 1/2, 64, 74, 84 Breite,
 43, 47, 50, 60 70 Pfg. die Elle.
 Graue Handtücher, Elle 23 Pfg. Schd. 3 1/2 Thlr.
 Weisse Handtücher, Elle 30 Pfg. Schd. 5 1/2 Thlr.
 64 weisse Halbpiques, Elle 5 Ngr.

Robert Bernhardt,
 Freiburger Platz 21b.
 Meine Sprechstunde ist jetzt nicht mehr von 2 bis 3,
 sondern von 3 bis 4 Uhr Nachmittag.
 Dresden, den 23. Juli 1866.

Dr. Hagspiel.

Bekanntmachung.
 Mit Bezug auf die in der heutigen Nummer des Dresdner Anzeigers
 gestellten Anträge wird erklärt, daß der internationale Verein zur Pflege ver-
 wundeter und erkrankter Soldaten schon zeither in allen zu seiner Kenntniß
 gekommenen Fällen den in Privathäusern untergebrachten verwundeten und
 erkrankten Soldaten Wäsche, Verbandzeuge und Erquickungsmittel hat zuschie-
 sen lassen und daß es, um dies zu erlangen, nur einer durch Zeugniß des
 behandelnden Arztes belegten mündlichen Anzeige im Bureau, Waisenhaus-
 straße 33 pt., bedarf. Dresden, den 25. Juli 1866
 Das Vereinsdirectorium.

**Internationaler Verein zur Pflege ver-
 wundeter und erkrankter Soldaten.**
 Für die in den böhmischen Lazarethen liegenden Verwundeten, darunter
 eine größere Anzahl Sachsen, bedürfen wir bis heute Mittag eine
 große Partie Kleider (Hosen, Westen, Röcke, Galstücher).
 Wir bitten daher dringend, uns solche, jedoch nur in gutem, brauch-
 baren Zustande zu übergeben, um sie noch heute mit einem größeren Trans-
 port von Lazarethgegenständen dahin abgehen lassen zu können.
 Zugleich bitten wir zu demselben Zweck um Spielkarten (Whist-,
 Tarock- und Scatarten) und ähnliche Unterhaltungsmittel, wie Domino-,
 Schachspiele und dergl.
 Dresden, den 26. Juli 1866.
 Das Vereinsdirectorium.
 Hauptannahmestelle: Waisenhausstraße Nr. 3 part.

Auction. Freitag den 27. und Sonnabend den
 28. Juli von Vormittags 10 Uhr an sollen
 große Brübergasse Nr. 27 erste Etage
Pfandgegenstände,
 bestehend in Herren- und Damenkleidern, Betten, Leib-, Bett- u. Tischwäsche,
 goldenen und silbernen Uhren, goldenen Ringen, mehreren Stücken Lein-
 wand, Zinngeräthe, diversen Tüchern u. s. w.,
 versteigert werden durch
 Advocat E. Th. Schmid, Königl. Sächs. Notar.

Orpheus. Die Donnerstags-Versammlungen
 im Stadtlöcalle, Jüdenhof 1, finden
 vor der Hand — ohne dass sie besonders
 bekannt gemacht werden — regelmässig statt. D. V.

Bad Koestritz,
 Station der Weissenfels-Geraer Eisenbahn, (warme Sand-, Sool-, Fichten-
 nadel- u. Bäder) wird Allen, die fern von den Leiden des Krie-
 ges Ruhe und Erholung suchen, hierdurch empfohlen.
 Das Directorium.

Hrochs Zahnpasta
 in Paqueten zu 6 Ngr. führen in Commission sämtliche Apotheken
 Dresdens.

Schmuckgegenstände in dem neuesten Genre, als
 acht vergoldete lange und kurze Westketten in
 Talmi und in Compositionsmetall (dem Gold am ähnlich-
 sten), Brochesketten, Manschetten- und Chemi-
 fettenknöpfe, Tuchnadeln, Diadem-Kämme, Arm-
 bänder, Broches, Ohrgehänge, Kreuze, Compas,
 Hutgrassen, Medaillons, Fingerringe, Gürtel u. Gürtel-
 schlösser etc. in großer Auswahl zu billigen Preisen bei
H. Blumenstengel, Galeriestr. 17.

Kleiderstöcke, Waffengeflechte, Schirmgestelle, Sandtuchgestelle
 mit u. ohne Metallin-
 satz in allen
 Farben
 bei **Bernh. Lange,**
 Neustadt, an der Brücke 3.

Einkauf
 von Habern, Knochen, Glas, Papier
 u. s. w. stets zu höchsten Preisen, Tra-
 bartengasse 13 a. im Hofe der Schant-
 wirthschaft.
Ein Pianoforte
 wird in dem Preise von 50 bis 100
 Thlr. zu kaufen gesucht. Geneigte
 Offerten wolle man bis 27. d. unter
 der Chiffre „Pianoforte-Verkauf“ in
 der Exp. d. Bl. niederlegen.
Einquartierung
 wird gut und billig verpflegt, gütige
 Auskunft wird erteilt
 Landhausstraße 9 part.
Familien-Nachrichten.
 Geboren: Ein Sohn: Herrn Apotheker
 B. Kohnmann in Neudorf b. Leipzig; Herrn
 Diaconus Förster in Othleben. Eine
 Tochter: Herrn Adv. Hantsch in Wittweida
 Herrn F. Stokmann in Glauchau
 Verlobt: Herr Kaufmann J. Habel in
 Wien mit Fräulein F. Hoffer in Annaberg.
 Gestraft: Herr k. off. Staatsbeamter
 G. A. H. mit Fräulein v. Leonhard in Prag

Ein Kauf
 Nach schweren Leiden entschloß gestern
 Mittag sanft und schmerzlos mein
 theurer Sohn **Max Schön-
 berger** im ersten Kriegslazareth
 zu Görlitz. Seine zerfüllte Brust zeigt dies
 hiermit Verwandten und Freunden an
 die tiefgebeugte Mutter
M. verw. Schull. Schönberger.
 Dresden, den 25. Juli 1866.

Privatbesprechungen.
Liederkranz.
 Heute Abend Grünegasse 7.

Heute
Sängerkreis.
 Alle 18 Uhr. Wichtige Besprechung.

Es gratulirt der Fräulein **Meta**
 zu Ihrem heutigen Wiegenfeste und
 wünscht, daß bald Frieden in den Nach-
 richten steht
 Anton, Leni, Gottfried u. Miede.
 Was hat eine Gemeinde zu thun,
 wenn ihr Herr B. sich an einem
 Tage der Ruhe in Conditoreien mit
 Kuchenvertilgung beschäftigt?

Für Biertrinker!
 Noch nirgend hier ist ein
 einfaches Bier bekannt, welches an
 Güte und Billigkeit dem Oberlausitzer
 Bier gleichkommt, wie es bei **Herr-
 mann Hollack, Palmstraße**
 16, verzapft wird.
Veritas.

**Einquartierungsange-
 legenheit.**
 Mit Recht werden Geschäftslocale
 nur halb besteuert, bloß halb mit
 Einquartierung belegt. Sollten Woh-
 nungen von Beamtenwitwen, welche
 diese vermieten, um aus weiterer
 Vermietung einen Nutzen zu ziehen,
 um standesgemäß wohnen zu können,
 nicht auch als Geschäftslocale besteuert
 und bequartirt werden? —
 Sollten nicht reiche Stiftungen auch
 Einquartierung erhalten — ist es ge-
 rechtigt, wenn Häuser, die jenen
 eigenthümlich und verpachtet sind —
 dieser Last nicht unterliegen? — Ist
 es gerechtfertigt, wenn Besitzer meh-
 rerer Häuser als Einquartierungsvoor-
 stände von der Einquartierung befreit
 werden? — Arbeiten sie dann unent-
 geltlich?

Ne B. Du giebst ja schon wieder
 Rindtaufe.
 I nu eh, schon das 6., ja es ist
 schlimm in dem Alter.
 Na? — Es giebt's ja her.

Blicke und Seufzer
junger Mädchen,
 wie wir aus einer Damensfeder in den
 Dresdner Nachrichten erfuhr, helfen
 die Verwundeten besser und schneller,
 als der beste ärztliche Verband! Und
 man sollte grausam genug sein, den
 jungen Mädchen nicht zu gestatten, so
 viel als möglich zu seufzen u. Blicke
 zu spenden!?

Von dem Fenster der Verbandstation
 auf dem Leipziger Bahnhof ist
 eine Cigarrenpfeife mit Meeresschaum-
 kopf und silberner Rette fortgenommen.
 Der Wiederbringer erhält daselbst vom
 Unterzeichneten angemessene Belohnung.
Febr. v. Prinz, Major a. D.

Anfrage.
 Hat die Erklärung der politischen
 Freunde der „Constitutionellen Zeitung“
 für den engern Anschluß an Preußen
 in der Form der Reichsverfassung wirk-
 lich nicht mehr als 19, sage neun-ehn
 Unterschriften finden können? N.

Es gratulirt dem Herrn Hoftheater-
 Mechanikus **Koch** nebst seiner bra-
 ven Frau Gemahlin zur silbernen
 Hochzeit mit dem Wunsch, daß sie
 auch die goldne erleben mögen.
 Dies wünschen
viele Freunde.
 Dresden, den 26. Juli 1866.

Die Art und Weise der Vergeltung
 — in sich selbst klar — kann noch
 hier nicht erörtert werden!

Meine Liebe wollten Sie vergelten,
 wie war das damals zu verstehen?

Dank.
 Vermag irgend etwas das
 kummervolle Gemüth vom her-
 ben Schmerz zu befreien, den
 eine harte Prüfung Gottes
 durch den Tod unserer geliebten
 Gattin und Mutter auflegte,
 so ist es der Trost, den wir
 nächst unserm Vertrauen auf
 Gottes väterliche Güte in den
 so vielen Beweisen der innigsten
 Theilnahme finden, welche uns
 liebevolle Menschen bei dem Tode
 und Begräbniß unsrer theuren
 Entschlafenen bewiesen haben.
 Ihnen Allen, besonders auch
 den Herren Collegen hierfür un-
 sern herzlichsten tiefinnigsten
 Dank.
 Etw. Hantsch, 25. Juli 1866.
L. Schulz,
 Gatte.
G. Schulz,
 Sohn.